

WAS IST DER MMI?

Der Milch Marker Index (MMI) beruht auf der Studie „Was kostet die Erzeugung von Milch?“. Der Index zeigt die Entwicklung der Milcherzeugungskosten auf und wird in regelmäßigen Abständen vom Büro für Agrarsoziologie und Landwirtschaft (BAL) aktualisiert. Die Preis-Kosten-Ratio verdeutlicht, inwieweit das „Milchgeld“ die Produktionskosten abdeckt. Die Berechnungen basieren auf Daten des Statistischen Bundesamtes (Destatis) und des InformationsNetzes Landwirtschaftlicher Buchführungen der EU (INLB).

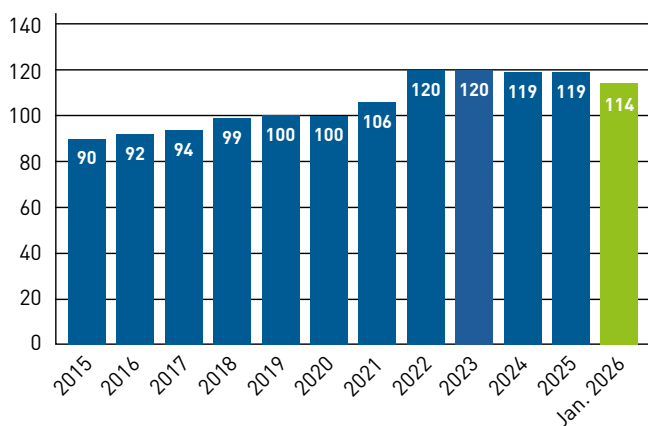
MILCH MARKER INDEX FAKTEN

Der Milch-Marker-Index (MMI) lag im Januar 2026 bei 114 (2020 = 100) und damit unter dem Stand von Oktober 2025 (117) und dem Vorjahreswert von 2025 (119). Trotz gesunkener Milcherzeugungskosten von 52,58 Cent pro Kilogramm Milch (-2,20 Cent zum Vorjahr) hat sich die Wirtschaftlichkeit der Betriebe deutlich verschlechtert. Der Grund liegt in den begrenzten Einsparmöglichkeiten bei gleichzeitig massiv fallenden Preisen: Die Kosten konnten gegenüber Oktober 2025 nur noch um 1,15 Cent pro Kilogramm Milch reduziert werden (von 53,73 auf 52,58 Cent pro Kilogramm Milch), während die Auszahlungspreise um 10,51 Cent pro Kilogramm Milch einbrachen (von 49,94 auf 39,43 Cent pro Kilogramm Milch).

Im regionalen Vergleich sanken die Milcherzeugungskosten in Ostdeutschland um 2,01 auf 50,06 Cent pro Kilogramm stärker als in Norddeutschland (-0,85 Cent auf 45,52) und Süddeutschland (-1,15 auf 61,30 Cent). Gleichzeitig kam es seit Oktober 2025 zu flächendeckenden Preiseinbrüchen, die sich regional auf rund 20 bis 25 Prozent belaufen: in Norddeutschland um -11,26 Cent (-23,4 Prozent) auf 36,80 Cent pro Kilogramm Milch, in Ostdeutschland um -10,41 Cent (-20,8 Prozent) auf 39,62 Cent und in Süddeutschland um -9,7 Cent (-18,6 Prozent) auf 42,60 Cent pro Kilogramm Milch. Besonders hart traf es Schleswig-Holstein: Hier brach der Erzeugerpreis innerhalb der letzten drei Monate um 11,92 Cent (-25 Prozent) auf 34,64 Cent pro Kilogramm Milch ein. Mit der aktuellen Berechnung wurden die Quartalswerte für 2025 durch den Jahreswert für 2025 ersetzt.

MILCH MARKER INDEX MMI

Berechnungsstand Januar 2026, Datum der Veröffentlichung: 15.04.2026



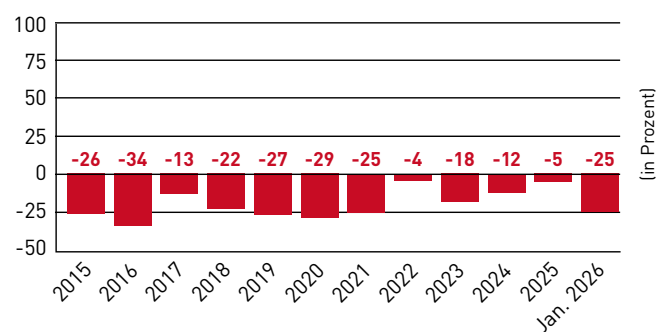
■ Veränderung der Milcherzeugungskosten in Deutschland im zeitlichen Verlauf, Basis 2020=100 (neu), aktualisierte Berechnungsbasis INLB (zuvor 2010-2022)

■ Stichmonate vorläufig

© MEG Milch Board w. V.

PREIS-KOSTEN-RATIO (KOSTENDECKUNG)

Berechnungsstand Januar 2026, Datum der Veröffentlichung: 15.04.2026



© MEG Milch Board w. V.

Quelle Grafiken und Tabellen:
Trendberechnung BAL auf Basis von Daten Destatis und INLB

Deutschland

© MEG Milch Board w. V.

Berechnungsstand Januar 2026, Datum der Veröffentlichung: 15.04.2026

Jahr/Quartalswert*	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021	2022	2023	2024	2025	Jan 2026
Milcherzeugungskosten in ct/kg	41,20	42,44	43,17	45,57	45,87	45,96	48,38	55,21	55,25	54,62	54,78	52,58
Milchauszahlungspreis in ct/kg**	30,53	27,93	37,40	35,60	33,70	32,84	36,27	53,18	45,34	48,14	52,24	39,43
Preis-Kosten-Ratio	0,74	0,66	0,87	0,78	0,73	0,71	0,75	0,96	0,82	0,88	0,95	0,75

* 2024, 2025 und Stichmonate vorläufiger Trend, alle Angaben ohne MwSt., ab 2024 Hochrechnung auf Basis INLB 2023 (vorläufig) und Destatis, zuvor Berechnungsbasis INLB 2010-2022.

** alle Milchpreise bei 4,0 % Fett und 3,4 % Eiweiß, ab 2019 ab Hof, zuvor frei Molkerei. Quelle: BLE (625) BLZ-Datenzentrum Preise für konventionell erzeugte Kuhmilch, Stand 12.03.2026

MILCH & MARKT

Während für das Jahr 2025 im Deutschlandmittel noch eine vergleichsweise geringe Kostenunterdeckung von rund 5 Prozent festgestellt wurde, zeigen die Zahlen im Januar 2026 nun das volle Ausmaß der aktuellen Milchkrise. Innerhalb von nur drei Monaten ist der Milchpreis um 21 Prozent gesunken. Dazu stellt der Vorsitzende der MEG Milch Board Frank Lenz fest: „Die Folge ist gravierend: Statt annähernder Kostendeckung liegen wir inzwischen wieder bei einer Unterdeckung von etwa 25 Prozent. Damit sind die Milcherzeugerinnen und -erzeuger nach einem kurzen Intermezzo mit halbwegs auskömmlichen Milchpreisen erneut mit voller Wucht auf dem Boden eines strukturell nicht funktionierenden Milchmarktes angekommen.“

Wie schon in der Vergangenheit reagieren die Betriebe mit Kostensenkungen. Im Vergleich zum Oktober 2025 wurden die Kosten um 1,15 Cent reduziert – und das in einer Phase, die gleichzeitig von massiver Unsicherheit und steigenden Kosten, insbesondere im Energiebereich, geprägt ist. Lenz zufolge zeigt das deutlich, dass die Bäuerinnen und Bauern ihrer unternehmerischen Verantwortung bis an die Grenzen des Machbaren gerecht werden. Für Lenz ist gleichzeitig klar: „Ein Preisverfall dieses Ausmaßes lässt sich durch Kostensenkungen nicht annähernd kompensieren. Die Vorstellung, dies sei möglich, bleibt ein immer wieder erzähltes, aber realitätsfernes Narrativ.“

Die aktuelle Entwicklung macht einmal mehr deutlich, dass ein funktionierender Milchmarkt nur dann entstehen kann, wenn Angebot und Nachfrage wirksam miteinander verknüpft werden. Die Molkereien verfügen über das Wissen zur tatsächlichen Nachfrage, während die Erzeugerinnen und Erzeuger die Angebotsmenge beeinflussen können – jedoch ohne Zugang zu den notwendigen Marktinformationen. Diese fehlende Brücke verhindert eine wirksame Marktsteuerung.

Vor diesem Hintergrund erschließt sich Lenz nicht, dass einzelne Akteure trotz der offensichtlichen Krise weiterhin jegliche Vorschläge zur Verbesserung der Position der Bäuerinnen und Bauern in der Wertschöpfungskette ablehnen und gleichzeitig behaupten, der Markt reguliere sich selbst. „Diese Haltung blendet die existenzielle Lage vieler Betriebe aus.“

Umso wichtiger ist es für Lenz, dass Bäuerinnen und Bauern hier nicht verstummen, sondern klar benennen, was notwendig ist: ein mindestens kostendeckender Milchpreis – und perspektivisch ein Preisniveau, das auch wirtschaftliche Entwicklung und Zukunftsinvestitionen ermöglicht.